

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 30 (1916)

98 (27.4.1916)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-584077](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-584077)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptexpedition Küntringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluss 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale Almenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Porto 90 Pf., bei Zahlung nach dem Monat 1,00 Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Mk., für zwei Monate 1,80 Mk., monatlich 90 Pf., einschließlich Postgelde.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7-gelappte Zeitspaltze oder deren Raum für die Inserenten in Küntringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Briefe für den Redakteur werden stets nur bei Wiederholungen entgegengenommen. — Abdruckkosten 50 Pf.

50. Jahrgang.

Küntringen, Donnerstag den 27. April 1916.

• Nr. 98.

Great Harmouth und Lowestoft von deutschen Kriegsschiffen beschossen

Ein englischer Zerstörer und zwei Vorpостenboote versenkt, ein Kreuzer und ein Zerstörer schwer beschädigt — Vorpостengefächte zur See an der flandrischen Küste

(W. L. B.) Berlin, 26. April. (Amtlich.) Am 25. April beim Hellwerden haben Teile unserer Seestreitkräfte die beschriebenen Werte und mehrere wichtige Anlagen von Great Harmouth und Lowestoft mit gutem Erfolg beschossen. Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootzerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet. Ein Torpedobootzerstörer und zwei feindliche Vorpостenschiffe wurden versenkt. Eines der letzteren war der englische Fischdampfer King Steffen, der, wie erinnert, sich leinertzeit weigerte, die Besatzung des in Seenot befindlichen Luftschiffes L 19 zu retten. Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen. Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Wichtig ist mit dem Verlust unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marine-Luftschiff-Geschwader die östlichen Grafschaften Englands an. Es wurden die Industrieanlagen von Cambridge und Norwich, die Wohnanlagen bei Lincoln, die Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorpостenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolge mit Bomben belegt. Trotz heftiger Beschießung sind sämtliche Luftschiffe in ihren Heimathäfen gelandet.

Angewandte unserer Marine-Heilbrigade-Abteilung in Flantern haben am 25. April früh morgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirksam mit Bomben belegt. Sie sind sämtlich unversehrt zurückgekehrt.

Die bereits gemeldeten Vorpостengefächte vor der flandrischen Küste vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte ein englisches Torpedobootzerstörer schwer beschädigt und ein Hilfsdampfer versenkt, dessen Besatzung gefangen nach Brezbrügge gebracht worden ist. Unsere Seestreitkräfte sind auch von diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Abschnitt der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

(Amtlich.) Berlin, 25. April. Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Seestreitkräfte, bestehend aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleineren Dampfern, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Beschießung von Bombardementstellungen anlegten. Drei unserer in Flantern befindlichen Torpedobootzerstörer gingen mehrfach gegen die Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedobootzerstörer unbeschädigt geblieben. Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Lebhafte Kämpfe bei San Martino

(W. L. B.) Wien, 25. April. Amtlich wird verlautbart: Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Spannungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und schritten nach Erfüllung dieser Aufgabe planmäßig wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. — Der Gipfel des Golbi Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Dorfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Deutschland und Amerika.

Die Entscheidung über die Antwort auf die amerikanische Note ist in Berlin noch nicht gefallen. Der Reichskanzler, der nach Eintreffen der amerikanischen Note sofort aus dem Hauptquartier nach Berlin reiste, hat dort längere Unterredungen gehabt, u. a. hat er auch mit dem amerikanischen Botschafter Gerard konferiert. Nach einer zweiten Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter am Dienstag nachmittag hat sich der Kanzler, begleitet vom Staatssekretär des Reichsmarineministers, wieder nach dem Großen Hauptquartier zurückbegeben, wo aller Wahrscheinlichkeit nach die endgültige Entscheidung fallen wird.

Naturngemäß verläuft bis jetzt noch nichts Bestimmtes über die Absichten der deutschen Regierung, was sie auf die amerikanische Note antworten wird. Alles, was sich darüber an Nachrichten in der großen bürgerlichen Presse befindet, sind nichts als Vermutungen. Wir halten es deshalb auch für überflüssig, diese Meldungen im einzelnen wiederzugeben. Hiernächst übereinstimmend sind die erwähnten Meldungen darin, daß sie fast alle betonen, es beständen noch Möglichkeiten, den Zusammenstoß zu vermeiden. Dabei wird aber hervorgehoben, daß auch auf Seiten der amerikanischen Regierung der gleiche gute Wille vorhanden sein müßte, wie in Berlin. Die endgültige Entscheidung könne erst frühestens Ende dieser Woche fallen.

Daß der Reichskanzler mit dem amerikanischen Botschafter konferierte, läßt indessen den sicheren Schluß zu, daß

die Reichsregierung alles versuchen wird, um einen offenen Konflikt mit Amerika aus dem Wege zu gehen. Können wir, daß sich trotz des ungewissen Belangens der amerikanischen Regierung noch ein Weg findet, der beide Regierungen zusammenführt zur friedlichen Verständigung ohne Demütigung Deutschlands. Daß das so ungemünzt schwierig geworden ist, daran trägt die demüthigende Politik der Regierung der Vereinigten Staaten die Hauptschuld.

Dom Seetrieg.

Versenkt.

(W. L. B.) London, 25. April. (Reuter.) Der Dampfer Koch ist gesunken. Ein Mann von der Besatzung ist gerettet. (Anscheinend handelt es sich um den 873 Br.-St.-L. großen Blasgomer Dampfer Koke, von dem vor einigen Tagen ein Boot treibend gefunden wurde.)

(Z. U.) London, 25. April. Die Flotts Bureau meldet, ist der englische Dampfer Cairngowan versenkt worden.

(W. L. B.) London, 25. April. (Reuter-Meldung.) Daily Chronicle meldet vom 24. April: Der holländische Dampfer Verkefroom wurde heute vormittag von zwei deutschen U-Booten durch Geschütze aus zwei Zinsen gebrocht. Der Kommandant des einen U-Bootes ließ das Schiff um 6 Uhr früh halten, verlangte die Schiffspapiere und gab der Besatzung 15

Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung ließ zwei kleine Boote herab und ruderte damit ab, worauf die Deutschen das Feuer auf das Schiff eröffneten. Die Besatzung der holländischen Boote wurde später von einem englischen Schiff aufgenommen und hier gelandet.

(W. L. B.) Giebler, 26. April. Rigous Bureau meldet: Gestern nachmittag sank ein kleiner Dampfer beim Giebler Baukturm. Er scheint auf eine Mine gelassen zu sein. Seine Nationalität ist unbekannt. Vom Sonde wurde ein vom Dampfer abdrühendes Boot beobachtet, dessen Insassen von einem deutschen Hilfskreuzer aufgenommen wurden. — (Notiz: Wie wir von unrichtiger Seite erfahren, handelt es sich um den norwegischen Dampfer Stroemoner (241 Br.-Reg.-L.), der, trotz der für Seefahrer erlassenen Warnungen und trotz der Warnungsschiffe und Signale eines unserer Hilfskreuzer in das gefährdete Gebiet fuhr. Die Besatzung ist gerettet und wurde nach Warnemünde gebracht.)

Ein gefährlicher Handelsdampfer.

(W. L. B.) Berlin, 25. April. Ueber die Verletzung des bewaffneten englischen Dampfers Goldmouth am 31. März wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Besatzung des Dampfers wurde zunächst durch Signal zum Verlassen des Schiffes aufgefordert. Da der Dampfer diese Aufforderung unbeachtet ließ, wurde ein Warnungsschiff geschickt. Hierauf eröffnete der Dampfer sofort das Feuer auf das U-Boot. Es entpand sich ein halbständiges Verfolgungsgeschehen, im Verlaufe dessen der Dampfer auf Ziffer erhielt. Nachdem verließ die Besatzung das Schiff, das darauf versenkt wurde. Von der Besatzung, deren Leben der Kapitän in Besatzung der Anweisung der englischen Admiralität rücksichtslos aufs Spiel gesetzt hatte, wurde ein Mann schwer verwundet. Die Geschütze des Dampfers wurden durch zwei Matrosen der englischen Kriegsmarine bedient. Der Kapitän des Dampfers, der es unternommen hatte, ein deutsches Kriegsfahrzeug anzugreifen, ist als Gefangener eingbracht.

Aus dem Osten.

Der russische Bericht.

(W. L. B.) Petersburg, 25. April. Amtlicher Bericht vom Montag: Der allerhöchste Kriegsherr verbrachte die Tage der heiligen Karwoche und Karfreitagsabend im Hauptquartier, um das große Fest der Christenheit im Kreise seines ganzen Generalstabes zu verbringen. Westfront: Feindliche Flugzeuge warfen auf Danaburg einige Bomben ab. Unser Luftschiff Kapuramie besetzte den Bahnhof Daudiewas, 17 Kilometer südlich von Friedrichsbad, mit 13 vierzylinderigen Bomben (40 russische Pfund einschließlich 16,35 Kilogramm). An der übrigen Front Feuerkämpfe.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Aus Ant-el-Amara.

(W. L. B.) Berlin, 26. April. Die Lage in Ant-el-Amara wird nach dem Bericht eines Londoner Gewährsmannes der Voss. Sta. als verzweifelt hingestellt. Die Stärke der türkischen Streitkräfte hat sich mehr als verdoppelt.

(W. L. B.) London, 26. April. Das Kriegsamt meldet über das Gefecht am Natia am 23. April: Nach dem Bericht des Oberbefehlshabers in Mesopotamien wurde die Verteidigung von Duibar von einer Kompanie des Colonel-Scott-Regiments tapfer durchgeführt. Der Feind ließ 70 Tote zurück. Es wurden 28 Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Eine berittene Brigade befand sich den ganzen Tag über im Verfolgungsgeschehen mit dem Feind. — Mit Hingange griffen das Lager des Feindes bei Duibar an. Es wurde vollkommen zerstört und der Feind erlitt durch Bombenschüsse und Maschinengewehrfeuer schwere Verluste.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. L. B.) Rom, 24. April. Anbauend ungünstiges Wetter verlangte die Tätigkeit unserer Trup-

den, ohne sie zu unterbrechen. Im Hoch-Cordevole neue wiederholte feindliche Angriffe auf den Stamm des Col di Rana im Hochjosten (Trava), wo wir die Besetzung des Col della Tentina (2717 Meter) vollenden und dem Feind etwa 10 Gefangene, ein Maschinengewehr, Waffen und Munition abnahmen. Auf dem Karst feuerte die feindliche Artillerie seltener mit Geschossen aller Kaliber auf einen Hügel von uns eroberten Schützengraben Hügel von uns. Unsere Truppen haben nördlich des Seig-Tales einen dem feindlichen Feuer besonders ausgesetzten kleinen Geländeteil geräumt. Am Abend erneuerte der Feind kräftig seine Angriffe auf die Verhaugungen südlich des Tales. Er wurde aber neuerdings mit Energie abgewiesen. Enderna.

(W. L. W.) Rom, 25. April. Amtlicher Bericht vom Dienstag: Zeitweise heftige Artillerietätigkeit im Hochcordevole und im Abschnitt von Nichol (Karst). Doch kein wichtiges Ereignis.

Aus den Kolonien.

Die Kämpfe in Deutsch-Ostafrika.

(W. L. W.) London, 24. April. (Amtlich.) General Smuts berichtet vom 23. April: Die Truppen unter General von Deventer haben, nachdem sie den Feind vor Kondoo-Boangi am 19. April geschlagen haben, jenen Platz besetzt. Es sind Gefangene gemacht und dem Feinde beträchtliche Verluste zugefügt worden. Die deutschen Truppen haben sich in der Richtung auf die Zentralbahn zurückgezogen.

Politische Rundschau.

Hilfingen, 26. April.

Die Lücke im Kriegskassenbuch. Der Steuer sollen nur die Beschaffen der ersten Befugnis auch die im Veranlassungsbereich angelegten Gegenstände aus dem Verfall, Verleihen usw. unterliegen, wenn der Wert eines oder mehrerer zusammengehöriger Gegenstände mindestens 500 Mark beträgt. Quasiart folgt nicht nur im Verfall, sondern auch im Verleihen, wenn der Wert eines oder mehrerer zusammengehöriger Gegenstände nicht mehr als 400 Mark folgen werden. Damit umgeht man die Steuer. Diese Umgehung ist unbedingt viel für sich. Der Verfasser des Artikels schlägt deshalb vor, zu sagen:

Dem Vermögen sind diejenigen Beträge auszurechnen, die im Veranlassungsbereich zum Erwerb von Nöbels, Teppichen und Gobelins oder Art, zum Erwerb von Gegenständen aus dem Verfall, Verleihen oder Verleihen, von Kunstwerken, Gemälden, Schmuckgegenständen und Sammlungen aufgezählt werden können, die im Veranlassungsbereich aufgezählte Gesamtsomme nicht mehr beträgt als 15 Prozent des jährlichen Durchschnittseinkommens des Steuerpflichtigen in den Jahren 1914 bis 1916.

Verhaftungen von Nöbels und Gobelins bei Beschlagnahme eines Hausbesitzes unzulässig.

Ob man damit die Drückberger besser fassen kann, ist im Moment nicht zu überlegen. Jedenfalls aber steht fest, daß das Steuerrecht in der zweiten Befugnis gründlich um-

gearbeitet werden muß. Bei dieser Gelegenheit wird dann auch besonders darauf Bedacht zu nehmen sein, die vorhandenen Vorkasse zu bereinigen. Das ist gerade bei diesen Gelehen so notwendig, als es sich um einmalige Abgaben handelt. Was jetzt nicht erfolgt wird, ist für den Steuerfiskus verloren.

Eine merkwürdige Remissionen. Der Führer der sächsischen Konterbattionen, Geheimrat Dittl, veröffentlicht im Vaterland, dem offiziellen Organ der Konterbattionen, einen Artikel: „Belen unter den sächsischen Königen“. In seinen Darlegungen stützt sich Geheimrat Dittl auf die „Denkwürdigkeiten“ des polnischen Hoflings Sopyta, der aufgeführt hat:

„Alles in allem erwogen, bin ich der Ansicht, daß es wohl besser gewesen wäre, wenn die Sächsischen, die beim 20. Jahre bei uns gefesselt haben, auch weiter bei uns gefesselt hätten. Unter den ausländischen regierenden Häusern steht das sächsische unterem Begriffsverständnis am nächsten.“

Darum anknüpfend legt dann Herr Dittl:

„Es müßten im Hinblick auf diese geschichtlichen Tatsachen wohl ebenso Gesetze gewesen sein, die die Seele unseres Königs erfüllt haben, als er in diesen Tagen aus Anlaß der über sächsische Truppen in Polen abgenommenen Zuspätschiebung an den Göttern weilt, wo seine Ahnen den Glanz ihrer Herrschaft länger als ein halbes Jahrhundert hindurch entfalten ließen. Es müßten bei der im künftigen Frieden zu erwartenden veränderten Gestaltung der Verhältnisse Polen im Sinne einer dauernden Befreiung Polens von russischer Herrschaft“ geschichtliche Erinnerungen von solcher Bedeutung nicht völlig unberücksichtigt bleiben.“

Wohin ein nur wenig verklärter Anspruch auf die Krone Polens. Nicht handelt es sich um die sächsischen Konterbattionen, die dem gewiß nicht nebensächlichen Umstand, daß der Krone, die Warschau erobert, ein böhmischer Prinz als Oberbefehlshaber gegeben wurde. Die Übergabe der Krone Polens wird daher kaum so glatt von statten gehen, inwiefern das Urteil der Historiker über die Wirksamkeit der sächsischen Herrscher Polens durchaus kein ungeteilt günstiges ist.

Deutsch-französische Abmachungen. Die besetzten Gebiete Frankreichs waren bis jetzt von dem Verkehr mit dem übrigen Frankreich völlig abgeschnitten. Wie das französische Ministerium des Innern jetzt bekannt gibt, führten die Verhandlungen mit den Deutschen zur Ermöglichung einer Korrespondenz mit den Bewohnern der besetzten Gebiete dazu, daß durch Vermittlung des Ministeriums auf vorgedruckten Karten alle zwei Monate an nahe Angehörige bloße Privatmitteilungen in beschränktem Umfang gesandt werden dürfen.

Die Fleischmarken im Herzogtum Sachsen-Altenburg. In Ansequenz der für Thüringen errichteten Reichsdevisenpflicht ist für das Herzogtum Sachsen-Altenburg durch Ministerialverordnung der Fleischverbraucher durch die Fleischmarken an Verbraucher nur gegen Marken abzugeben werden. Die Verkäufer haben durch Lieferung der Marken in den vom Kommunalverband anzusehenden Zeitabschnitten nachzuweisen, daß das Fleisch nur gegen Marken abgegeben ist. Auch die Abgabe von Fleisch auf dem Wochenmarkt unterliegt dem Markenzwang. Die Kommunalverbände

Von Salonik nach Verdun.

I.

Gr. Hauptquartier, April 1916.

Morgengrauen in Seghli. Ueber Maidag, wo die französischen Batterien stehen, ritten sich die Sippen der arabischen Berge. Auf dem serbischen Minarett der Stadt hoch ein schmaler Karaba. Rangam redet er sich und schlägt mit den Fingern. Die Nachhuttruppe reitet in den Hof. Zwei hagerer Ulanen. Sie kommen von der Grenze. „Nichts Neues?“ — „Nein, Herr Rittmeister.“ — „Sind die Griechen noch in D.“ — „Doch, Herr Rittmeister.“ — Die Ulanen sind abgeritten und geben ihre Pferde in den Stall. Der erste Strahl der Morgensonne fällt auf ihre nacktelig müden großen Schultern.

Abchied vom Balkan. So nahe vor Salonik, daß wir die Schiffe im Golf und fast den Rauch der Häuser sehen. Abchied von Griechenland. Drei große Dampfer schwimmen auf dem Aegean-See — zwei Flugzeuge liegen auf keinem Grunde. Abchied von den fahlen Bergen, den Rauschbeeren, den Dammherden, den bunten Bäuerinnen Kozaniens. Abchied von den Wölfen und Minarets, den Bogen und Rückengirnen, die so oft zum Spott ihren roten Netz unter unsere Autoräder warfen. Abchied auch von unseren Volkssoldaten. Der heiße Sommer kommt. Die fahlen Berge brennen aus. Sie werden ihre harte Pflicht tun — in der stillen Schlacht des Stellungskrieges — und am Tage, wo der blutige Tanz der Geschütze und Hornpögnen gegen die Linien von Aufus anhebt.

Demir-Lava. Auf einem offenen Güterwagen liegend rollen wir durch das „Eiserne Tor“ Mazedoniens, wo die Berge das Vordoral zu schauerlicher Enge zusammengegründet haben. Wir rollen an Strivolo vorbei, einem unheimlichen braunen Dorf abwärts der Straße, aber blutigen Augenblicks für die Franzosen. Wellbeladene Büge kommen, stehen und gehen — bulgarische und belgische, ungarische und bayerische Wagen friedlich hintereinander gepuffelt. Ohne mehr als ein Tausend Wokabeln zu wissen, unterhalten sich unsere Soldaten mit den braunen Söhnen der Kariba stundenlang — in der natürlichen Sprache der Götter, der Sinne, des Berges.

In Veles erreicht uns das große Gedö — all das, was sich in einem halben Balkankriegsjahr bei einem an-gelommen — Schloßpfe, Geldbeutel, Hochgeschütz, gefüllte Zeltbohlen — alles sauber, entlastet und entleert. Vieles werden wir in Frankreich nicht nötig haben. Aber man lehnen wir hierher zurück? Da liegt die Stadt mit dem steilen Gassen zum letzten Male vor uns. Als wir kamen, war Winter. Jetzt brant tropische Sonne — auf unserm Sandrücken sammeln sich Schweißperlen — die Soldaten

laufen im Drillanzug — das Bardotwasser wird leicht — alle Räume kühlen. Oben vom westlichen Stadthügel grüht ein kleiner deutscher Soldatenfriedhof.

Zimmer nordwärts sieht der Zug uns über Weiskin hinaus — rauf in den Sattel von Branje, an Rumanowo und Bredejana vorbei. Im Morgengrauen leuchtet die neue helle Hofstraße, die deutsch-bulgarischer Fleiß hier gebaut. Niemand denkt mehr an die umlagerten Schmerzhafteiten und Gefahren, unter denen unsere Salonikformie hier eintritt in Hitze und Regen — man findet keinen anderen Ausdruck — durchschweißte worden ist.

Run beginnt das eigentliche Serbien. Der Kessel von Nisch taucht auf, die Morawa-Brücken bei Stalacka und Kuprija. Noch einmal wird an diesen Bergen und Tüfern der Vormarsch des vergangenen Herbstes lebendig. Unsere stürmisch dringenden Heereskolonnen, die den Gegner vor sich hertrieben, unsere unermüdlichen Kolonnen, die über Schmutz, Schlamm und steile Felsblöcke unerschrocken vorrückten. Aber auch das Elend der dorrenden Flüchtlinge, der verhungerten Gefangenen, die ganze serbische Tragödie wird lebendig. Run zieht der Frühling über die Schumabija hin. Laufend neue Pfauenbäume blühen. Auf den Ruinen wächst frisches Grün. Und durch die verlassenen Schützengräben schneidet der Pfug, von fleißigen Frauenhänden gesteuert.

Welch ein Märchen war der Balkanzug vor drei Monaten. Heute raffen wir über die Belgrader Eisenbahnbrücke, als wären wir in Köln oder an der Elbe. Belgrad atmet wieder. Die Schiffe pfeifen, und ihre Räder werfen das gelbe Donauwasser in hohen Wellen hinter sich. An den Mauern fließt ein frisches Blauf: allen Internierten ist die Rückkehr in die Heimat gestattet worden. Serbien soll nicht mehr ein Land von Frauen, Kindern und Greisen sein.

Und nun sind wir in Europa. Der letzte Boden der ungarischen Baraka dehnt sich links und rechts der Bahn ins Endlose. Am meinberühmten Karlowitz legen die Neben an. Peterowinden und Maria Theresienpfeifen huschen grüßend herüber. Schneller und schneller reißt uns die Nacht nordwärts. Abchied vom Balkan. Abchied vom Ungarland.

II.

Heute morgen gegen 3 Uhr postierte der Nachzug hinter Metz die alte Grenze. Die bleichen Silhouetten der Hausruinen von Nubun de Roman starrten ins Fenster des abgedunkelten Weils. Man kann nicht schlafen. 30 Kilometer südwärts liegt Douaumont. Man wacht. Mitten auf der Straße ein kleiner Auental. Es regnet. Man hört ein heiseres Grollen, ein Knurren, ein oberflächliches weitenheres Orgeln. Das ist Verdun. Im ganzen serbischen Krieg war solche Musik nicht zu hören.

Wieder in Frankreich. Ueber der Maas liegt weisse

haben für die Ein- und Ausfuhr von Fleisch eine Anzeigepflicht einzuführen. Die Fleischmarken werden einheitlich für acht Wochen mit auf diese Zeit befristeter Gültigkeit aus-gegeben. Am 29. April ist der Warenbestand nach Gesetzgebungs-schluss aufzunehmen, am 1. Mai tritt die Fleischkarte in Kraft.

Eine deutsche Vergeltungsmassnahme. Fünf Eisenbahnwaggonsladungen mit Paketen für Kriegsgefangene aus Frankreich mit etwa 4000 Sendungen für die Franzosenlager Holzminen und Chodrusch sind, wie die Frankf. Sta. meldet, aus Frankfurt nach Bern zurückgekommen. Die Zurückweisung der Sendungen ist, wie der schweizerischen Oberpostdirektion aus Berlin mitgeteilt wurde, als Repressalie gegen die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Nordafrika erfolgt, die noch immer von jeder Postverbindung mit der Heimat abgeschnitten sind. Die schweizerischen Postämter wurden angewiesen, für die genannten beiden Lager keine Sendungen mehr anzunehmen. Nach einer amtlichen deutschen Bekanntmachung ist heftiger Postverkehr mit den drei Lagern Holzminen, Friedberg und Chodrusch getrennt.

Zur Verhinderung unzuverlässiger Personen vom Handel hat die baltische Regierung eine sofort geltende Verordnung erlassen. Sie bezieht sich vor allem auf jene Händler, welche früher andere Geschäfte betrieben und nun sich „wegen der günstigen Konjunktur“ auf den Verkauf von Nahrungsmitteln, Holz- und Leuchtstoffen und Gegenständen des Kriegsbedarfes werfen. Diese verpflichtet nun die Verordnung, künftig die Erlaubnis des Bezugsamtes einzuholen. Wird sie verweigert, dann ist nur die Behörde an den Landeskommissar zulässig. Betreiben sie trotzdem den Handel weiter, können sie mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft werden. Die Verordnung tritt sofort in Kraft. Sie hat nur den einen Fehler, daß sie spät kommt.

England

Unruhen in Dublin. Der Chefsekretär für Irland, Birrell, teilte im Unterhause mit, daß in Dublin sehr schwere Unruhen ausgebrochen seien. Eine große Anzahl von Leuten des St. Pines, der bekannten revolutionären Vereinigung, die größtenteils bewaffnet waren, besetzten St. Stiff Green und ergriffen ferner gewaltsam Besitz vom Postamt. Sie zerstörten die Telegraphen- und Fernspreitleitungen und besetzten schließlich auch Häuser in den Hauptstraßen. Am Laufe des Tages trafen aus dem Lager von Carrick Soldaten ein, die fast drei der Lage sind. Somit ist jetzt bekannt, daß 3 Offiziere, 4 oder 5 Soldaten, 3 treuegebliebene Freiwillige und Polizisten getötet wurden. Verwundet wurden 4 oder 5 Offiziere, 7 oder 8 Soldaten und 6 treuegebliebene Freiwillige. Ueber die Verluste der Anhänger der Vereinigung St. Pines sind noch keine genauen Feststellungen eingegangen. Zu Carl, James Tralee und Tipperary haben sich keine Unruhen ereignet.

China

Die innere Lage. Bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft ist folgendes Telegramm aus Peking eingetroffen: Mit

Rebel. Die Ardennen werden grün. Ein Motorfahrer reißt durch den Morgen. (Wenn unsere Soldaten diese Straßen auf dem Balkan gebaut hätten!) Frühling auch hier — der steinige französische Kriegsfrühling. Die Weiden werden dünn. Kirchen und Pfirsiche kühlen. Soldaten mit Helden am Helm. Auf den Gräbern in Belgien wächst zum zweiten Male junges Gras.

Am alten Quartier — alles wie früher. Nur Winter umseem heute die Schuttweite ist reicher geworden durch den Winter. Mehr Frauen und Kinder als sonst mühen lachend in den Abfällen der Stadt. Sonst alles wie früher. Die Flüge rattern über die Brücke. Der Steinbruch liegt tiefer. In der Maas faulen die halbverfäulenen Röhre weiter. Ich frage die Waisefrau nach Verdun. Die Leute sind gleichgültiger geworden. — „Wann kommt der Friede?“ frage die Waisefrau.

Krieg auf dem Balkan — Krieg in Frankreich. Am ersten Tage ist einem hier oben der Atem genommen. Da unten pocht der Krieg noch loszulegen in die Handfläche — der Komitadsch, der Dorfkauf, der ewigen Aufstände. Hier oben im Lande der intensiven Adernaktivität, der Schweißindustrie, der hochentwickelten Stadtkultur — man geht durch die Straße, man steht auf dem Bahnhof, man sieht einen bei der Fenster — anders als in Nisch und Monastir blüht ein hier der Krieg aus allen Dingen an. Gebrüht, schmerzlicher.

Und das bleibt der Reizgedanke und das Reizgefühl dieser langen Reise von Salonik nach Verdun, von Krieg zu Krieg. Zwischen Serbien und Nordfrankreich liegt Deutschland. Wer heute auf Urlaub nach Hause kommt, hört viele Klagen und sieht manche wirkliche Not. Aber er kann diese Not nicht messen an dem glücklichen Deutschland des Friedens. Er misst sie unwillkürlich an der Not in Polen, in Serbien, in Belgien, in allen Ländern, die auf ihrem halbzerstörten Boden fremde Heere tragen. Deutschland ist wieder von Russen noch von Franzosen überdeckt. Butter- und Fettmangel dürfen den Will nicht trüben für diese Wahrheit — deren ganze Bedeutung freilich nur derjenige kennt, der diese unglücklichen Länder selber sah. Niemand wird sich des Unglücks der anderen rühmen. Aber jeder soll bedenken, daß die Millionen Granaten vor Verdun, vor Dinaburg, vor Velle nicht in deutsche Häuser und Keller gemorren werden. Nicht Köln wird in Brand geschossen. Nicht die Einwohner von Mainz haben heute im Innern Deutschlands Unterdruck. Doch das so ist, daß unsere Grenzfront jetzt vor Salonik und Verdun, anstatt der Wien und Metzburg entlang läuft, das muß in seinen ganzen Schmerzgehalt immer wieder deutlich vor uns stehen und muß lebendig werden — als Atypen und Hofmann, als tätiger Dank gegenüber den Millionen unserer Kämpfer.

Dr. Kolob Rötter, Kriegsberichterstatter.

Aufnahme von Pünnon, Aweißhau, Kumpung und ...

Ein scharfes Gesicht fand bei Stussch statt. Die ...

Lokales.

Nürtingen, 26. April.

Die Voranschläge der Stadt Nürtingen.

Wie gestern bekannt gegeben worden ist, begannen am ...

Wir werden, heute beginnend, aus denselben das ...

Aus den Vorberufungen ist mitteilt, daß die ...

Die Einnahmen aus der Vermögensverwaltung, ...

Die Ausgaben betragen 11.000,00 Mark, so daß ein ...

Höchstpreise für Fleischwaren. Für Fleischwaren, ...

Regelung des Seifenpreises. Der Magistrat erläßt eine ...

die den Verkehr mit Seife, Seifenpulver und fetthaltige ...

Kräusen-Karlen-Schule. Die neue Direktorin, ...

In Pateten an Kriegsgefangene in Ausland dürfen ...

Sommerzeit und Polizeistunde. Wolffs Lehrer-Bureau ...

Schwerer Diebstahl. Mit heillosster Frechheit ist ...

Sonntagsfahrkarten. Zu ermäßigten Preisen werden ...

Kein Alkohol bei der Marine-Luftflotte. Bei dieser so ...

Wilhelmsbaven, 26. April.

Der Uebergang zur Sommerzeit. Um Störungen im ...

Die Wäschereien. Die weniger als zehn Arbeiter be ...

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, ...

Die Wäschereien. Die weniger als zehn Arbeiter be ...

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, ...

Die Wäschereien. Die weniger als zehn Arbeiter be ...

An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, ...

Die Wäschereien. Die weniger als zehn Arbeiter be ...

9 Uhr 35 Min.). Er kommt in Bremen an um 10 Uhr ...

Vorträge, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Volksbühnen. (Aus dem Bureau.) Auf den heute ...

Nieder-Theater. (Aus dem Bureau.) Tobs ...

Aus dem Lande.

Barck, Langenmeide. Der Gemeindevorstand ...

Der Verkäufer des Unugs, durch den die ...

Aus aller Welt.

Mutter und Kind in den Tod. In einem Anfall von ...

Todessturz aus dem Junc. Die Frau des in ...

Briefkasten.

H. H. Nürtingen. Der Findexler besteht ...

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Hünich - Verlag von ...

Hierzu eine Beilage.

Bekanntmachung.

Beziehend auf eine Bestimmung des Herrn Reichs-

Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen ...

1. Die an eine Person in einem Monat abgegebene ...

2. Die Abgabe ist von Seifenpulver auf dem ...

3. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

4. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

5. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

6. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

7. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

8. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

9. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

10. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

11. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

12. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

13. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

14. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

15. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

16. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

17. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

18. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

19. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

20. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

21. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

22. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

23. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

24. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

25. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

26. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

27. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

28. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

29. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

30. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

31. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

32. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

33. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

34. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

35. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

36. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

37. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

38. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

39. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

40. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

41. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

42. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

43. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

44. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

45. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

46. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

47. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

48. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

49. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

50. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

51. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

52. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

53. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

54. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

55. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

56. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

57. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

58. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

59. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

60. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

61. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

62. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

63. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

64. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

65. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

66. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

67. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

68. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

69. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

70. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

71. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

72. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

73. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

74. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

75. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

76. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

77. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

78. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

79. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

80. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

81. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

82. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

83. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

84. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

85. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

86. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

87. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

88. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

89. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

90. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

91. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

92. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

93. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

94. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

95. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

96. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

97. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

98. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

99. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

100. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

101. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

102. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

103. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

104. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

105. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

106. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

107. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

108. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

109. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

110. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

111. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

112. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

113. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

114. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

115. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

116. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

117. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

118. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

119. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

120. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

121. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

122. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

123. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

124. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

125. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

126. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

127. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

128. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

129. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

130. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

131. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

132. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

133. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

134. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

135. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

136. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

137. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

138. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

139. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

140. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

141. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

142. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

143. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

144. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

145. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

146. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

147. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

148. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

149. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

150. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

151. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

152. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

153. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

154. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

155. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

156. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

157. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

158. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

159. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

160. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

161. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

162. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

163. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

164. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

165. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

166. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

167. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

168. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

169. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

170. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

171. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

172. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

173. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

174. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

175. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

176. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

177. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

178. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

179. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

180. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

181. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

182. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

183. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

184. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

185. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

186. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

187. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

188. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

189. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

190. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

191. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

192. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

193. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

194. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

195. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

196. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

197. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und ...

Parteigenossen! Rauch Tag-Zigaretten.

Fabriklager: Heinrich Brauer, Hamburg 22, Rönnhaidstr. 9. [6072] Fernsprecher Gr. 8, Nr. 705

Varieté Metropol.

Gastspiel der Possengesellschaft „Immer feste druff“ Direkt M. Schich.

Ab Sonnabend, den 22. April:

Neuer Spielplan

Soldatenliebchen

Die Furcht vor der Schwiegermutter Poss.

Anfang 8 Uhr abends

Hühneraugen, eingewachsene Nägel werden durch mein neues Verfahren gänzlich schmerzlos und sicher entfernt. Dr. Weinschöden, Krampden, Stauff werden behandelt durch kunstgerechte Verfahren.

S. Bohlen, Hermannsbad, 558 Fernsprecher 599.

Nähstube des Hilfsvereins Rültringen **Wilhelmshavener Str. 79.** In der Bugabteilung werden **neue Hüte zum Umhängen** entgegengenommen. [7704]

Neuanfertigung.

Freische Anid-Bier an Unbekannte hat abzugeben [370]

Mag Böttner, Bremer Str. 55 111, morgens von 8 bis 10 Uhr.

Gesucht zwei Arbeiter. [554] H. Horn, Müllerstr. 43.

Gesucht drei Mern konfirm. junge Leute. H. Wäler, Zauwerkfabrik.

Gesucht auf sofort ein jüngerer **Hausdiener.** Fr. Ehlers, Uniformgeschäft, Bismarckstr. 69, I. [546]

Schulze, Huthumbler **Laufbursche** sofort gesucht.

G. Buddenbergs Buchhandl. Rültringen, Peterstraße 86.

Lehrling zum sofortigen Eintritt gesucht. August Jwecken, Photograph.

Vormittagsmädchen. Frau z. Reinig. d. Geschäfte auf sofort gesucht. Anstaltsdirektor Kiel.

Vormittagsmädchen für leichte Hausarbeit gesucht. Meldung abends. [550] Engelstraße 56.

Gesucht eine Frau für den ganzen Tag, die gut Portoflecken schälen kann. [555] Rothmann, Wollstr. 46.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 7 des Gesetzes vom 23. März 1891, betreffend die Heranziehung der inländischen Wittensleistungen und Steuern zu den Gemeinde- und Schulstellen, wird darauf hingewiesen, daß die Verteilungspläne über die von den in der Stadt Rültringen eingeschätzten Steuerpflichtigen zu entrichtenenden, auf mehrere Gemeinden zu verteilenden Einkommensteuerbeträge entworfen und den beteiligten Gemeinden und Steuerpflichtigen mitgeteilt sind. Etwaige Einwendungen gegen die Verteilungspläne sind bei Vermeldung des Ausschusses in der Zeit vom 25. d. M. bis zum 8. L. M. einzufile, bei dem Unterausschuss einzubringen und zu begründen. [522]

Rültringen, den 19. April 1916.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Stadtgemeinde Rültringen. **Hilmer.**

Bauverein Rültringen eingetragene Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht. **Sonnabend den 29. April 1916** abends 8.30 Uhr:

Ordentl. General-Versammlung im Versammlungsorte Götterw. Bösenstr.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe des Revisionsberichts.
2. Geschäftsbericht.
3. Genehmigung der Bilanz und Verteilung des Vermögens.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Wahl des Schriftführers des Vorstandes.
6. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
7. Wahl der Kaufkommission.

Der Aufsichtsrat des Bauvereins Rültringen. **Sahnmann, Vorsitzender.** [440]

Jugendwehre Stadt Oldenburg.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden vom 27. bis zum 29. d. Mts. von den Direktoren des Gymnasiums, der Oberrealschule, des Seminars, der Fortbildungsschulen und in der Registratur des Rathhauses entgegengenommen. Die neu angemeldeten Mitglieder werden erfußt, sich am **Sonntag den 30. d. Mts.**, pünktlich nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Pferdemarkt einfinden. [559]

Oldenburg, den 25. April 1916.

Der Ausschuss für die Bildung der Jugendwehre in der Stadt Oldenburg.

An die Ortsvereine des 3. oldenb. Reichstagswahlkreises

Den Genossen wird hierdurch zur Kenntnis gebracht, daß alle für den Kreisvorstand bestimmte Sendungen und Zuschriften bis auf weiteres an **Frau Marie Schmidt** Teilmehorst, Schanzstr. 84 zu richten sind. Zugleich werden die Ortsvereinsvorstände um Fertigkeit und Einlieferung der Quartalsabrechnungen gebeten.

Teilmehorst, den 24. April 1916.

Der Kreisvorstand.

Jugendwehre Rültringen.

2. Komp. Donnerstag, 8.30 Uhr abends, Übung auf dem Exerzierplatz bei Offenluft.
3. Komp. Sonnabend, 3.30 Uhr nachm., Antreten am Bahnhof Wilhelmshaven. Karten mitbringen. Rültringen, 25. April 1916. [530]

Arbeitsvermittlungstelle u. Wohnungsnachweis des Hilfsvereins Rültringen, Wilhelmsh. Str. 63 (Rathhaus). Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 9 bis 12 1/2 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags (außer Sonnabend nachmittags).

Offene Stellen:	Stellenrubende:
4 Maurer, 5 Schloffer und Schmelde, 8 Gartenarbeiterinnen, 20 Gärtnerinnen, 7 Dienstmädchen, 7 Morgenmädchen, 2 Laufburschen nach der Schulzeit.	2 Verdäuferrinnen, 3 Wäckerinnen, 1 Hauswäckerin, 2 Kaufburschen, 11 Einnismädchen, 4 Wäckerinnen, 1 Behnismädchen, 4 jüngere Dienstmädchen.
Wohnungs-Angebote	Gefuche [568]
8 möbl. Zimmer, 4 möblierte Wohn- und Schlafzimmer.	29 2-3-Zimmerige Wohnungen, 26 möblierte Zimmer, 4 möblierte Wohnungen.

Gesucht für 10 bis 15 bei der Post beschäftigte Herren möblierte Zimmer

Offerten erbeten Gerichtsstr. 1, Zigarettladen. [548]

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reiches von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom 1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden. Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihe“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kassenrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzulegen. Formulare zu den Nummernverzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich. Titeln und Rassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Titelnstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium. **Savenstein, a. Grimm.** [560]

Die Volksfürsorge bietet der gesamten Bevölkerung die denkbar günstigste Versicherungs-Gelegenheit.

Die Volksfürsorge umfasst alle Arten der kleinen Lebensversicherung, Versicherung für Erwachsene, Kinderversicherung in Verbindung mit Konfirmations-, Militärdienst- und Aussteuerversicherung, Spar- und Risikoversicherung.

Die Volksfürsorge verwendet den gesamten Ueber-schuss ausschliesslich im Interesse der Versicherten.

Versichert Euch nur bei der Volksfürsorge.

Nähere Auskunft erteilen die Rechnungstellen, die Gewerkschafts-Vorstände und die Vertrauensmänner.

Volks-Theater 855 Telefon Nr. 855

Heute 8.15 Uhr:

Ehrenabend für Herrn Fr. Sud Charlens Tante

Abend: Herr Fr. Sud.

Familie-sparten Günstigkeit. Vorverkauf bei Kiemer, Zigarettengeschäft, Marktstr. und im Theater-Kellner.

Für Mitglieder sämtlicher Gewerkschaften sind Vorverkaufskarten (gültig nur an Wochentagen) im Metallarbeiter-Verein, Peterstr. 76 1, zu haben. [532]

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit nach einem arbeitsreichen Leben im 73 Lebens-jahre mein innigstgeliebter Mann, unser lieber guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der **Schiffszimmerer-Vorarbeiter Lühr Wieting.**

Dies zeigen tiefbetört an die trauernde Witwe **K. Wieting** geb. Oeltermann nebst Kindern und Angehörigen.

Rültringen, den 25. April 1916.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag** den 27. d. M., nachm. 2 1/2 Uhr, vom Trauer-hause, Friederichstr. 2, aus statt. [564]

Vorarbeiter-Vereinigung der Kaiserl. Werft Wilhelmshav.

Nachruf!

Am 25. April, morgens 1 Uhr, verschied unser treuer Kollege und Mitglied, der Schiffszimmerer-Vorarbeiter **Herr Lühr Wieting** im 73. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken wird ihm bewahrt werden. [562]

Der Vorstand.

Beerdigung: **Donnerstag, 27. April,** nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friederichstr. 2, aus. Die 2. Begräbnis-Abteilung (Buchstaben G bis K) hat vollständig zu erscheinen. Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Zu verkaufen zweibrdr. Sandwagen [528] Rültringen, Roonstr. 204.

Adler-Theater

Jobs lustige Bühne

Letzte Gastspielwoche

Heute 8.15 Uhr: [502]

Vater und Sohn.

Grosser Lacherfolg!

Karten-Vorverkauf: Vormittags 10-2 Uhr, nachmittags von 4 Uhr ab

Am 30. April: Grosse Abschieds-Vorstellung

Werft-Kommission.

Am **Donnerstag, 27. April,** abends pünktlich 9 1/2 Uhr, **Sitzung** im Sitzungszimmer, Peterstr. 76 11.

Vollständiges Verzeichnis der Delegierten unbedingt erforderlich. [561]

Zur Vorhand.

20 Wk. Belohnung sichere ich demjenigen, der mir den Namen des Diebes mitteilt, der mir in der Nacht vom 25. zum 26. April zwei weiße Kammer, eine weiße und eine graue Riefenbinde geliehen hat. Die weiße Binde hatte in der Nacht noch im Stall gewickelt. [551]

Darms, Pfortenstationstr. 65.

Wilhelmshav. Säge-Institut Marktstr. 38, I. Friederichstr. 4, part. I. befragt Kautschuk, Reparaturen, Reigenen, Sägen, Wasser-roben prompt und billig.

Todes-Anzeige.

Am Dienstag nachm. 5 Uhr wurde uns durch eine heimtückische Krankheit unsere innigstgeliebte einzige Tochter **Hildegard** im zarten Alter von 6 Monaten durch den Tod entzissen. Dieses ergaben mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetört an **Wäler, den 26. April 1916.**

Walter Mitheler u. Frau Anna, geb. Schmidt, nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, d. 29. d. M., nachmitt. 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Friederichstr. 2, aus statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust unseres lieben Entschlafenen, für die vielen Kranzspenden, insbesondere Herrn Walter Darms für die tröstlichen Worte am Grab, sowie seinen Herren Angehörigen und Arbeitskollegen lagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau Johanna Rip.** [546]

Dankagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen, insbesondere für die tröstlichen Worte des Herrn Walter Darms lagen wir unsern innigsten Dank. [559]

Familie **Dr. Köhlig.**

Meinckes Kaffee- und Kakaostuben

Tel. 682. Ecke Schiller- und Mellumstrasse. Tel. 682.

Versammlungslokal der Reformvereine.

I. O. G. T. Loge Nordseestrand Jeden Montag, abends 8.30 Uhr

Vortruppgruppe Jeden Donnerstag, abends 8.15 Uhr [501]

Vereinigte Marine-Logen Jeden Sonnabend, abends 7.30 Uhr.

1. u. 3. Sonntag jed. M.: Soldaten-Unterhaltungsnachm., gute Musik, gute Vorträge, Anf. 8 Uhr, Eintr. frei

Die deutsche Sozialdemokratie in und nach dem Weltkrieg.

Von Max Cohen (Kreuz), Dr. d. R.

Die sozialistische Kriegsliteratur ist in diesen Tagen um eine Schrift vermehrt worden, die man gern ansieht. Konrad Haenisch hat unter obigem Titel ein Buch verfaßt, das hoffentlich recht viele Leser finden wird. Das Verlagsort ist bei dem hohen Preise (2,50 M. für 168 Seiten) einigermaßen zweifelhaft. Und das wäre schade. Denn wenn es uns auch scheinen will, als ob in dem Buche vor allem der Versuch gemacht wird, dem außerhalb der Sozialdemokratie stehenden Leser einen Einblick in die ebullierenden See gleichende sozialdemokratische Partei zu verschaffen, so möchte man dennoch wünschen, daß es auch von recht vielen Parteigenossen gelesen werde. Denn sie werden in dieser Schrift das wiedertreiben, was von allen Parteigenossen, ohne Richtungsunterschied, von jeder an Haenisch gedrückt wurde: die fröhliche und wahrhaftige Bewunderung, die sich selbst, mit Hüben und Denschen, für die als gut und richtig erkannte Sache einsetzt.

Diesen Wunsch, auch in Arbeiterkreisen eifriger Leser zu finden, darf man Haenischs Buch mit auf den Weg geben, obgleich in ihm eigentlich nur über bekannte Tatsachen berichtet wird, und obgleich diese Tatsachenbasis ein wenig breit ansetzt für das schmale Türmlein des „Ausblicks“, in dem Haenisch auf wenigen Seiten die eigene Auffassung über die notwendigen politischen Folgen der vorangegangenen Tatsachenschilderung ausdrückt. Aber vielleicht hat Haenisch gerade hier recht. Das Prophezeien ist in der Tat meist eine recht üble Sache: man hat entweder recht, oder man hat unrecht. Und da es gerade in den Fragen der deutschen politischen Zukunftsentwicklung nicht so ganz leicht ist, nicht zu gehen, so führt man am besten, wenn man sich den Konsequenzen des Prophezeiens möglichst selten aussetzt.

Haenisch hat seine Schrift in zwei Abschnitte eingeteilt: 1. in „die äußeren Erlebnisse der Sozialdemokratie im Krieg“ und 2. in „das innere Erlebnis“, und es ist kaum von größerer Bedeutung, daß die Darlegungen dieser beiden Abschnitte die und da ineinanderfließen. Im ersten Teile gibt der Verfasser auf 66 Seiten in der Hauptsache eine zwar etwas gedrängte, aber dennoch übersichtliche Darstellung des äußeren Verlaufs der Krise in der deutschen Sozialdemokratie. Jeder auch nur einigermaßen mit politischen Dingen vertraute Leser ist in der Lage, sich hiernach ein Bild von den Ereignissen zu machen. Der außerhalb der Partei stehende wohl noch eher als bei Parteimitgliedern selber. Denn dieses wird, je nachdem es von der Wichtigkeit der Reichs- oder Landesparlamentarismus überzeugt ist, es selbstverständlich in einer solchen Zeit

oder unglaublich finden, daß die Partei sich „aus der denkwürdigsten innerpolitischen Kampfsituation gegen die Regierung und gegen alle übrigen Parteien im Sturrgebrauch wilder Ereignisse innerhalb weniger Stunden hineinfinden mußte in die gemeinsame Kampfesfront des ganzen deutschen Volkes“.

Aber damals, beim Ausbruch des Krieges, gab es Anhänger der Minderheitspolitik in so zugelegter Form, wie augenblicklich, überhaupt noch nicht. Und dies allein widerlegt, nebenbei bemerkt, am besten den heute so oft erhobenen Vorwurf, die Mehrheit habe sich am 4. August 1914 an den Grundgeden des Sozialismus veründigt, denn das hätten viele der heute so fürchtbar sich selbst an dem Verrat betteligen können? Auch auf diese Tatsache macht Haenisch besonders aufmerksam. Im 4. Kapitel bringt er eine Auswahl von Bestimmungen aus den ersten Augusttagen, die, wie der Verfasser mit Recht sagt, ein durchaus typisches Stimmungsbild aus den sozialdemokratischen Zeitungen jener Tage geben. Auch heute, nach einundvierzig Jahren schwerer Kampfzeit, kann der, der diese Zeit in den vorderen Reihen politisch kämpfend miterlebt hat, diese Zeugnisse einigen Wollens und kräftigen Eintretens für das von allen Seiten bedrohte deutsche Volk kaum ohne innere Bewegung nachlesen. Mit Behmut gedenkt man dieser Wochen, von denen Haenisch sagt: „So bot also die deutsche Arbeiterbewegung zu Kriegsbeginn ein ganz einseitig geschildertes Bild: so gut wie reiflos hatten sich die Massen, ihre parlamentarischen Vertreter und ihre Wortführer in der Presse eingekleidet in die große Schlachtreihe des für seine Existenz und für seine Zukunft kämpfenden deutschen Volkes“.

Bei dieser Gelegenheit verweist der Verfasser auch auf die politische Mitarbeit der Partei- und Gewerkschaftsmitglieder, deren Frauen und Männer in Stadt und Land, in immerwährender Volksgemeinschaft zur Verfügung stellten, und die in den gelegentlichen Körperlichkeiten sitzenden Parteigenossen haben sowohl durch ihre Kritik wie durch ihre praktischen Vorschläge manche unzulänglichen Maßnahmen zu verbessern oder zu befeitigen vermocht.

Haenisch gedenkt hier auch der vielen vergeblichen Friedensbemühungen der deutschen Sozialdemokratie, die getan habe, was nur irgendwie in ihren Kräften stand. „Will man sich durchaus einen Vorwurf machen, so könnte man höchstens die Frage aufwerfen, ob sie nicht — angesichts der unaufhörlichen schroffen Zurückweisungen ihres Strebens durch die Sozialisten des feindlichen Auslandes — die äußerste Grenze des Möglichen und Zulässigen schon überschritten hat. Aber schließlich: etwas zu viel ist in diesem Falle immer besser als zu wenig! Niemand soll bereinst der deutschen Sozialdemokratie nachsagen, und niemand wird es ihr nachsagen können, daß es an ihr gelegen habe, wenn das schwerliche Wenden auch nur einen Tag

länger fortgesetzt wurde, als die bittere Notwendigkeit es gebot.

Im 6. Kapitel schildert Haenisch den äußeren Hergang der allmählich wachsenden Opposition und des sich vorbereitenden Konflikts und gibt im 7. Kapitel einen Ueberblick über die in der Partei vorhandenen Gruppierungen, unter besonderer Hervorhebung der fraktionistischen, in der im Dezember 1915 über die Sonderabstimmung der zwanzig sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten beraten wurde, ist Haenisch ein Irrtum unterlaufen, den richtig zu stellen wir nicht verkümmern möchten. Es stimmt nicht, wie Haenisch meint, daß die Mehrheit der Fraktion deshalb abfiel, die Zwanzig als außerhalb der Fraktion stehend zu betrachten, weil die große Mehrheit der Fraktion eine Affektion von so schwerwiegenden Folgen der höchsten Parteifunktion, dem Parteitag, vorbehalten wissen wollte.“ Wenn sie wirklich dieser Auffassung gewesen wäre, so hätte sie am 24. März d. J. auch nicht anders handeln können. Denn, ihre tiefe Ergebenheit für die Sache der Arbeiterbewegung, der durch die Spaltung der Fraktion gar nicht ausdenkbare Schäden erwachsen konnte, ließ die Mehrheit der Fraktion das Kreuz der gemeinsamen Arbeit noch weiter tragen, bis es eben einmal nicht mehr ging. Hierzu trug besonders noch ein Umstand bei, über den wir bereits in Nr. 75 dieser Zeitschrift ausführlich das folgende geschrieben: „Wäre man freilich voraussehen können, daß eine so feierliche Verleugung, wie sie Haenisch in der Dezemberabstimmung für die Minderheit abgab, seinen Glauben verdiente, so würde bereits im Dezember geschehen sein, was erst jetzt, im März, geschah. Als nach der damaligen Kreditablehnung durch die Minderheit Haenisch eine Erklärung abgab, nach der man annehmen mußte, daß die Minderheit sich für die Folge bei in gemeinsamer Beratung getroffenen Beschlüssen der Gesamtkonferenz fügen werde, wurde jener Antrag abgelehnt, die Minderheit schon damals von den aus der Fraktionsubrigkeit erwachsenden Rechten auszuscheiden. Jene Verleugung ist nicht gehalten und bei einer Gelegenheit gebrochen worden, von der kein Erwähnen sagen kann, daß sie die Minderheit in die Zwangslage verlegt hätte, um jeden Preis ein Besenntnis abzulegen.“

Den zweiten Teil seines Buches beginnt Haenisch mit einer erfreulichen Verwahrung gegen die Verleugung, die Anhänger der oppositionellen Richtung in Baulsch und Bogen als Vaterlandsfeinde, Vaterlandsverräter und dergleichen zu brandmarken.“ Es ist gut, daß Haenisch deutlich ausdrückt, auch die Minderheit verfolge subjektiv die besten Absichten, wenn deren objektive Wirkungen auch außerordentlich schädlich seien. Hier muß man Haenisch unbedingt beipflichten, aber auch betonen, daß die ganze Absicht des Politikers federleicht wiegt, es kommt lediglich auf die Wir-

Feuilleton.

Der arme Buchbinder.

Roman von Hermann Dorn.

31)

Und nachdem dieser Versuch vereitelt worden war, brach wohl seine Erkrankung stärker aus, die der Herr Sadmerstündige als eine tiefe Depression antrah. Und wir wissen alle, daß solche Depressionen meist bei den Geisteserkrankungen als Begleiterscheinungen auftreten.

In diesem Sinne sprach der Verteidiger noch länger und schloß, indem er um Freisprechung ersuchte oder um mildernde Umstände, höchstens eine kleine Gefängnisstrafe sei am Platze, denn der Angeklagte sei ja so wie so schon schwer genug bestraft.

Der Staatsanwalt erwiderte, es sei ausgeschlossen, daß der Angeklagte geisteskrank sei, und der Verteidiger betonte noch einmal ein paar Punkte besonders.

Dann wandte sich der Vorstehende, schon bereit, sich zur Urteilsfällung zurückzuziehen, nach der Prozeßordnung noch an den Angeklagten, ob er vielleicht noch etwas vorzubringen habe.

Da stand Leopold Steiner rasch auf. Er zeigte ein paar große, glühende Augen, und rief mit dem Zeichen großer Erregung: „Es — es muß noch einmal verhandelt werden. — Es muß noch einmal verhandelt werden.“

„Alles starrte ihn erstaunt an.“

„Ja“, sagte der Vorstehende, „haben Sie noch eine Tatsache anzubringen, oder ein Geständnis zu machen? — Wir können doch jetzt nicht die Verhandlung von neuem beginnen lassen!“

„Es ist alles anders gewesen“, rief der Angeklagte, „das kann unmöglich so bleiben!“

„Was?“ fragte der Vorstehende erstaunt.

„Dass ich vielleicht einen Augenblick mit dem Angeklagten reden“, mischte sich der Verteidiger gemeldet, aber lächelnd ein.

„Bitte!“

Da trat der Verteidiger zu dem Buchbinder und nahm ihn auf die Seite.

„Was wollen Sie eigentlich“, fragte er ihn. „Es steht ja alles ganz gut.“

„Es ist alles falsch“, sagte der Buchbinder. „Die haben ja alles ganz anders gesagt, wie es ist — ich muß mich verteidigen — ich muß sagen, wie es war.“

„Aber jetzt ist es besser. Sie warten erst einmal das Urteil ab, dann können wir immer noch Revision einlegen.“ „Gut“, erwiderte der Buchbinder, schon fröhlich und gefasst, „aber dann kann ich Sie nach dem Urteil noch sprechen? — heute noch.“

„Gewiß, das verpöchte ich Ihnen. Ich komme nachher zu Ihnen hinüber ins Gefängnis, denn hier geht es doch nicht gut.“

„Ja“, sagte der Buchbinder, und setzte sich mit einem heiteren und zufriedenen Lächeln.

„Es ist mir gelungen“, sagte der Verteidiger, „den Angeklagten zu beruhigen. Die starke Erregung, die ja wohl ganz in sein Krankheitsbild hineinpaßt, hat sich gelegt.“

„Wilo, haben Sie nichts mehr vorzubringen, Angeklagter“, fragte der Vorstehende.

Da antwortete der Buchbinder laut und deutlich mit Nein.

Es war dunkel im Saale gemorden. Man steckte die Lichter an und öffnete die Fenster, während die Richter gegangen waren, ihr Urteil zu fällen.

Der Zuschauerraum hatte sich gelichtet, und der Buchbinder saß allein neben dem Sendorn auf der Anklagebank.

Das Gespräch der Anwesenden lief wie eine Brandung hin und her, und war von neuem Leben erfüllt, als der Vorstehende das Urteil verkündete, daß auf neun Monate Gefängnis lautete.

Er war schuldig dreier im Zusammenhang stehender Verbrechen des einfachen Diebstahls und mildernde Umstände waren ihm zugebilligt, da das Gericht seine bisherige Unbescholtenheit in Anrechnung brachte und die Tat unter dem Einfluß hochgradiger Erregungszustände begangen hätte. Die Unterlassungsbüße wurde ihm nicht angedreht.

Der Angeklagte nahm das Urteil stumm entgegen und machte eine stille Bewegung vor dem Gericht.

„Gegen das Urteil steht Ihnen Berufung zu“, sagte der Vorstehende, „aber ich meine, wir haben es mild genug gemacht. Wüßen Sie Ihre Strafe ab, geben Sie dann Ihre überflüssigen Ideen auf, und versuchen Sie wieder ein tüchtiges Mitglied der bürgerlichen Gesellschaft zu werden.“

Dann sah der Buchbinder zum letzten Male die Köben der Richter wehen, und bald darauf schritt er aufrecht zum Hauptes durch die Menge, nach dem Gefängnis zurück.

„Nun also — jetzt, was meinen Sie? — Ich denke, Sie sind gut weggekommen, und werden wohl nicht mehr an Revision denken.“ sagte der Rechtsanwalt, als ihm jetzt der Buchbinder gegenüberstand, sah ihn mit seinen klugen Augen an und lächelte ein wenig.

„Und wenn ich nur vier Wochen Gefängnis bekommen hätte, ich möchte doch noch einmal eine Verhandlung haben.“ „Ja — hm — aber worum denn um alles in der Welt? — So gut kommen Sie ein zweites Mal nicht mehr weg.“

Der Buchbinder schweig einen Augenblick.

„Der Rechtsanwalt“, sagte er dann und sah dem voll ins Gesicht — „es ist um meiner selbst willen, und auch wegen der anderen.“

„Und?“

„Ich war's — ich hab's mit Absicht und Ueberlegung ausgeführt — Frau Kosee hat nichts davon gewußt! — Ich glaubte, es ginge gut hinaus, und wie ich hörte, daß Frau Kosee nicht wollte, da war mir alles egal — ich wollte sterben — und wollte überhaupt nichts mehr leben und hören, und wollte partout zugrunde gehen. Ich war so verzweifelt und traurig, daß es mir unmöglich war, etwas zu sagen, und deshalb habe ich alles abgeleugnet. Aber wenn ich jetzt wieder leben will, da muß doch alles klar und deutlich heraus, sonst hat ja die Gerichtsverhandlung für mich gar keinen Zweck und für die anderen und die Welt auch nicht.“

„Ich höre vor allem mit Freuden“, sagte der Rechtsanwalt, „daß Sie den Entschluß gefaßt haben, wieder leben zu wollen. Und das scheint mir jetzt die Hauptsache zu sein.“

„Nein — nein — ich will Ihnen das erzählen. Wie ich Frau Kosee kennen gelernt habe, Sie dürfen mir glauben, daß sie mir in diesem Augenblicke so gleichgültig ist wie irgendein anderer Mensch — aber wie ich sie kennen gelernt habe, da war mirs gerade, als ob ich mich selbst gefunden hätte, ich meine nicht durch sie, sondern überhaupt. Ich war sehr glücklich, aber ich wußte auch wirklich, was ich wollte, und sah ordentlich das ganze Leben vor mir, wie es war und wie es ist. Aber wie mich Frau Kosee verließ, da verlor ich diesen Standpunkt, und kam, statt daß ich drauher vor dem Leben blieb, mitten hinein, und das war der Fehler. Ich trieb umher, und Frau Kosee hat ganz recht gehabt. Wenn ich Geld gehabt hätte, wär's wahrscheinlich nur eine rechte Dummheit gemorden. D, sie ist eine Kluge und scharfe Frau. Aber ich bereue gar nicht, daß ich das getan habe — was wäre für die Firma das hübsche Geld gewesen, und der Seibel hat seine Stellung wieder, und die Frau Kosee wird Geld bekommen. Aber ich will jetzt allen Leuten zeigen, wie es gewesen ist, daß die wirklichen Fehler offenbar liegen. Und deshalb will ich, daß noch einmal verhandelt wird, daß die Verhandlung auch wirklich einen Zweck hat.“

(Fortsetzung folgt)

fung an. Und weil diese, für das deutsche Volk im allgemeinen und für die Arbeiter in besonderem, von den allerschlimmsten Folgen sein könnte, so muß der uns allen bittere Kampf innerhalb der Partei bis zum Ende durchgeführt werden. Daß auch Goenrich dies für absolut notwendig hält, geht aus vielen Stellen seiner Schrift hervor.

Nach einer kurzen Bemerkung über die Unfähigkeit der Auffassung, in dem gegenwärtigen Parteifreie nur die Fortsetzung des alten Kampfes zwischen Radikalen und Revisionisten zu sehen, stündet der Verfasser in zwei Kapiteln den nationalen Gedanken in der deutschen Sozialdemokratie und seine Gegenströmung. Für den, der die Reden und Schriften der sozialistischen Mäntler: Marx, Engels und Lassalle, und der späteren Führer der Partei: Schweizers, des alten Liebknecht und August Bebel's kennt, sind diese Darlegungen natürlich keine neuen Entdeckungen. Aber wer wäre nicht erfreut, aus den beigebrachten Zitaten immer wieder von neuem die Auffassung bestätigt zu finden, daß unsere beiden Altmeister Marx und Engels denjenigen sicherlich nicht nur einen politischen Korren, sondern auch einen nördlichen Sozialisten genannt haben würden, dessen höchstes Ideal nach dem fürstlichsten aller Krieger der — status quo ante gemessen wäre. Wir können allen denen, denen die Lehrgängen unserer Altmeister nicht so geläufig sind, dieses 9. Kapitel nur dringend der genaueren Durchsicht empfehlen. Ebenso das folgende, in dem Goenrich zeigt, aus welchen Quellen die „antistaatliche Stimmung“ in der deutschen Sozialdemokratie immer neue Nahrung erhielt, so daß es geradezu aus Wunderbare grenzte, daß diese Stimmung verhältnismäßig so bedeutungslos geblieben war: „Wie tief muß die Liebe zum Vaterlande den deutschen Arbeitern im Blute geflossen haben, wenn sie auch durch die bahnbrechenden Pferdekuren nicht herauszutreiben gewesen ist.“

Recht anschaulich schildert Goenrich in diesem Kapitel auch die gegen die „antistaatliche Stimmung“ sich geltend machende Gegenströmung, die mit Notwendigkeit aus der praktischen Arbeit der Partei und Gewerkschaften herauswachsen mußte. Es heißt dort: „Dies ist die große Wandlung, die sich langsam und unmerklich vollzog: früher sah der Arbeiter im Staate nur seinen Feind, der ihn mit Polizei und Gendarmen, mit Staatsanwälten und Gefängnisaufsehern verfolgte. Heute hat der Arbeiter begonnen, sich selbst als Teil — und wahrscheinlich nicht als den unwichtigsten und schlechtesten Teil — dieses Staates zu fühlen! Wer ihm früher der Staat gleichsam eine von außen her zu berechnende und nach Möglichkeit niederzumerkende Kellung, so ist heute sein Innen- und Kräftezentrum, die in der Umwandlung des Staates von innen heraus gerichtet. Aus dem Kampf gegen den Staat wird ein Kampf um die innere Neugestaltung des Staates. Die Arbeiterbewegung beginnt, den Staat und seine Institutionen mit ihrem Geiste zu durchdringen, ihn ihren Interessendientbar zu machen. Diesen werden der Arbeiterstaat, diesen sozialen Staat der Zukunft, dessen Fundamente heute schon gelegt sind, ihn verteidigen die deutschen Arbeiter heute vor Verdun und in Flandern, in Aurland und in Polen mit ihrem Herzblut!“

In den beiden folgenden Kapiteln weist Goenrich auf die Uebererregungen hin, die die Weltkrieg-Virklichkeit, allen Erwartungen und Erprobungen zum Trotz, gerade für die Sozialdemokratie brachte. Fast keine einzige ihrer Voraussetzungen ist in Erfüllung gegangen, und die kapitalistische Wirtschaftsweise hat eine Glanzzeit, eine Anpassungsfähigkeit gezeigt, die weder haben noch drüben ihr jezustand gegeraunt hätte.“ Zugleich wird gezeigt, wie sehr der Krieg unter ganzem Wirtschaftlichen revolutioniert hat, wie dessen Aufrechterhaltung und Weiterführung nur noch möglich war, mit Mittel, die aus dem Arsenal des Sozialismus stammen.

In dem nächsten 13. Kapitel verurteilt der Verfasser, den Gegenstand der heute miteinander ringenden Gruppen kritisch zu erklären und die Verantwortlichkeiten der „buntgemischten Gesellschaft der Opposition“ zu erläutern. Aber auch bei der Wehrheit steht er, mit Recht, keine absolute Einseitigkeit. Goenrich sagt hier: „Aber eines verbindet sie (die Wehrheit) heute alle: der klare und gesunde Blick für die ehernen Notwendigkeiten der Gegenwart und der nächsten Zukunft. Sie alle, die den einen großen Augustblock von Wendel bis Witten und von Vorbus bis Peus bilden, sind tief innerlich von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in diesem großen Völkerringen das Interesse der deutschen Arbeiterklasse mit ehernen Ketten geschmiedet ist an den Erfolg der deutschen Nation. Sie sind davon durchdrungen, daß die wirtschaftliche, politische und kulturelle Zukunft des deutschen Proletariats, das zugleich Vorhut und Krisisführer des internationalen Proletariats ist, bei einem Siege der Feinde Deutschlands vor der furchtbaren Katastrophe stünde. Aus dieser klaren Erkenntnis heraus, aber völlig frei von irgend welchen unfruchtbar-spezifischen nationalitätlichen Vorurteilen, stehen deshalb alle diese Sozialdemokraten fest und unerschütterlich zu den Fahnen Deutschlands. Und ohne im mindesten den großen Menschheitsidealen der Kultur und des Sozialismus untrenn zu werden, ohne sich je zu Wehmpunkten und Verleumdungen fremder Völker zu erniedrigen, sind sie nicht nur mit der fähigen Verstandes, sondern auch mit der vollen Wärme ihres Herzens bei der Sache Deutschlands.“

Das 14. Kapitel ist einem Ausblick auf die zukünftige politische Entwicklung in Deutschland gewidmet. Wir freuen uns, daß Goenrich sich hier mit aller Deutlichkeit (was ja eigentlich selbstverständlich ist) zum alten sozialistischen Zukunftsbild bekennt und es weit von sich weist, den Kampfsampf und den Internationalismus abzuschwächen. Das Ziel bleibt das alte, nur die Formen des Kampfes und die Wege zum Ziel werden, aller Voraussicht nach, nicht mehr die gleichen sein, wie vor diesem ungeheuren Kriege. Ob

diese Forderung sich erfüllen wird, hängt aber nicht nur von der Sozialdemokratie allein, sondern, sehr wesentlich sogar, vom Verhalten der bürgerlichen Parteien und der Regierungen ab. Wenn nicht auch auf der anderen Seite sehr ernst und sehr gründlich umgelernt werde, dann würde aus „der offenen Hand der deutschen Arbeiter von neuem die geballte Faust werden — und zwar von Rechts wegen!“ Goenrich nimmt an, daß „die von der anderen Seite“ nummehr, in der Einsicht, daß es das letzte Mal sei, sich der „historischen Stunde“ bewußt sind, in der „eine Einigkeit über die deutsche Arbeiterfront in das Staatsgongose möglich ist“.

Leider müssen wir befürchten, daß wir nicht ebenso hoffnungsfreudig sein können wie Goenrich, aber wir wünschen von ganzer Seele, daß er recht behalten möge! Und weil wir, abgesehen von Einzelheiten und Kleinigkeiten, mit Herz und Verstand den gleichpolitischen Standpunkt vertreten, so wollen wir damit schließen, indem wir Goenrich „lechte Segne, die eine tiefere Nahrung an jeden sind, der sein Land und sein Volk liebt, göttlich hierhersehen. Nachdem er auf die Treibereien gewisser Politiker hüben und drüben aufmerksam gemacht hat, die der „Reuorientierung“ überhaupt abhold sind, schließt er folgendermaßen:

„Und schon haben diese Elemente manchen Erfolg erzielt. Das Ausbleiben großzügiger innerer Reformen, gewisse schwere Fehler in der Rüstungsmittelversorgung und anderes haben, wie wir früher schon schilderten, der Opposition in der Sozialdemokratie ganze Ströme von Wasser auf ihre Mühlen geleitet. Die Zusammenhänge zwischen Stroh und der äußersten Rechten im preussischen Abgeordnetenhaus waren ebenso nach dem Zerzen derer um Liebknecht, wie sie nach dem Zerzen derer von Papendorn gewesen sind. Ein Hand-in-Handarbeiten, wie es verhältnismäßig nicht gedacht werden kann! Solles es weitergehen? Sollen abermals, genau wie nach 1848, die Toten den Lebenden die Donnerworte entgegenzuschleudern müssen:

„Was unser Tod Euch zugewandt — verliert und verloren?“

„Das kann, das darf nicht sein! Trotz aller trüben Erfahrungen gerade der letzten Wochen leben wir noch immer der frohen Hoffnung und der festen Zuversicht: das deutsche Volk wird alle diese Forderungen von rechts und von links elegend auskünden, es wird die Günst derer seltenen, dieser einzigen Stunde zu nützen wissen. Ungeheures, Unvergleichliches steht auf dem Spiele! Eine Weltumwälzung auch unserer inneren Geschichte ist herangebrochen! Und so gewiß es ist, daß die weitaus bedeutungsvollste Arbeit auch für diese große Umwälzung im Innern die Wärdere leisten, die dort draußen auf den Schlachtfeldern für uns kämpfen und bluten, so tief wir davon durchdrungen sind, daß ihrer Tat gegenüber alle unsere Worte nichts anderes sind, als ein armseliger Kotzbehl, so können doch auch die Dahingegangenen um die Pflicht nicht herum, auch nach ihrem beiseitigen Teile dazu mitzuwirken, daß heute schon das Morgen vorbereitet werde. Einen Vaukein zu dem großen Werke möchten auch diese Blätter beitragen.“

Es gilt die deutsche Zukunft! Zu neuen Ufern lodt ein neuer Tag!“

Parteiaussichten.

Wilhelm Bod vollendet am 28. April sein 70. Lebensjahr. In Wilhelm Bod verkörpert sich ein Stück Parteigeschichte. Er gehört zu den „Alten“ in der Partei, zu denen, die schon politisch tätig waren, ehe von einer selbständigen geschlossenen Sozialdemokratie in Deutschland die Rede war; hat die deutsche Arbeiterbewegung mit aus der Taufe gehoben. In Thüringen entfaltete Wilhelm Bod eine rührige Agitation für den Sozialismus. Fast in allen thüringischen Kreisen ist er als Reichstagskandidat aufgestellt gewesen. Im Jahre 1877 kandidierte Bod das erste Mal zum Reichstage; im Jahre 1884 wurde er das erste Mal in den Reichstag gewählt. Neben der parlamentarischen Betretung im Reichstage übertrug die Gothaer Partei auch seit 1892 dem Genossen Bod ein Mandat für den gothaischen Landtag.

Aus dem Lande.

Hand- und Abschverbot für Wald, Moor und Heide.

Das stellvertretende Generalkommando des 10. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, wonach das Rauchen von Zigaretten, Zigaretten und offenen Pfeifen und das Anlegen von Feuerherden verboten ist. Unter Bezugnahme auf die preussischen Besorgungszustands-Befehle wird die Verordnung wie folgt begründet: Durch Unvorsichtigkeit in Heiden, Mooren und Waldungen sind im vorigen Jahre große Brände entstanden, durch die bedeutende Werte vernichtet worden sind. Die Säbrierarbeiten, im Falle eines Wald- oder Heidebrandes Wehmannschaften zur Stelle zu bringen, haben sich imgehören we'entlich gezeigt.

Der Verordnung selbst seien folgende Bestimmungen entnommen: „Das Rauchen in Forsten, Wäldern, Heiden und Mooren einschließlich aller hindurch führenden öffentlichen und nichtöffentlichen Wege, sowie außerhalb der Wohn-, Heide- und Moorgrenzen in einem Abstand von 30 Metern wird für die Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober 1916 verboten. Das Rauchen aus gedödelten Pfeifen bleibt überoll gestattet. Verboten ist weiter für diese Zeit das Anlegen eines Feuerherdes, wie es z. B. aus Lauritzen, Wandersögel usw. zu tun pflegen, in Forsten, Wäldern, Heiden und Mooren einschließlich aller hindurch führenden öffentlichen und nichtöffentlichen Wege, sowie außerhalb der Wald-, Heide- und Moorgrenzen in einem Abstand von 100 Metern.“

Erder. Erhöhung der Verpflegungssätze im Soppientist. Der Ausschuss macht bekannt:

Die Verpflegungssätze für das Soppientist werden für die Zeit vom 1. Mai d. J. an wegen der Lebensmittelerhöhung wie folgt festgesetzt: 1. in Klasse 1 für Einheimische auf 4 Mark, für Auswärtige auf 5 Mark; 2. in Klasse 2 für Einheimische auf 2 Mark, für Auswärtige auf 2,50 Mark.

Uebungsa. Die Anmeldung zur Gewerbeschule hat am Donnerstag, zur Handelschule am Freitag und Sonnabend, jedesmal von 10 bis 12 Uhr vormittags, in der Fortbildungsschule, Wallstraße 14, Zimmer 7, zu erfolgen.

e. — Eine Erhöhung der Hundsteuer, sowie der Gas- und Strompreise hat der hiesige Magistrat in Aussicht genommen. Die betr. Vorlagen sind den Stadtratmitgliedern bereits zugegangen und werden in der Sitzung am kommenden Freitag zur Verhandlung stehen.

— Anmeldungen zur Jugendwehr können vom 27. bis 29. April erfolgen. Näheres befragt eine Bekanntmachung des Ausschusses für die Bildung der Jugendwehr in der Stadt Oldenburg.

— Verkauf von Hundgegenständen. Die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1915 im Bereiche unserer Verwaltung gefundenen und bislang nicht angeforderten Gegenstände, namentlich Herren- und Damenstriebe, Hüte, Kleidungsstücke, mehrere Fahrräder, Freigänger usw. werden am Freitag den 28. April, vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr anfangend, in der Markthalle, hier, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft.

Teilnahme. Auf die Bekanntmachungen des Wahlkreisvorstandes, wonach alle Sendungen an die Genossin Frau Marie Schmidt hier, Zahngasse 81, zu richten sind, machen wir aufmerksam.

— Die Stelle eines Eichmeisters ist für den Bezirk Delmenhorst zu besetzen.

— Ein Schadenfeuer brach am 1. Oetertage im Hause des Zigarrenfabrikanten Segelfen in der Rosenstraße aus. Es brannte im Dachstuhl. Doch ist die Entstehungsursache des Feuers unbekannt.

Nordenham. Eine Sitzung des Stadtrats findet statt am Donnerstag den 27. April, abends 8 Uhr beginnend, im Hotel Hansa mit folgender Tagesordnung: 1. Wahl des Vertreters des Bürgermeisters, 2. Wahl zweier Ratsherren, 3. Wahl zweier Mitglieder des Ratshulvorstandes, 4. Wahl von vier Mitgliedern des Vorstandes der evangelischen Volksschulen, 5. Wahl eines Ausschussmitgliedes und dessen Ermächtigung, 6. Wahl von Armenrätern, 7. Wahl von zwei Bezirksvorstehern, 8. Wahl eines Mitgliedes des Einkommensteuer-Erhöhungsausschusses, 9. Wahl eines Mitgliedes und eines Ermächtigteten des Ausschusses betreffend Feststellung des gemeinen Wertes, 10. Erhöhung der Hundsteuer und 11. Sonstiges.

Einsendern. Lebensmittellieferung der Gemeinde. Der Gemeindevorstand macht bekannt, daß am Donnerstag den 27. d. M., vormittags, für die Einwohner der Bezirke Wieren und Gredswörden, nachmittags für Boving, Hülm, Lettens, Volkers und Schwemmer, am Freitag den 28. d. M., vormittags, für die Bezirke Wiererlande und Biesemorden, nachmittags für Einswarden Wolker eributter verkauft wird.

Aus aller Welt.

Der Panamakanal ist wieder ausgeräumt und für den Schiffsverkehr wieder frei. Am 16. April konnten 14 Dampfer den Kanal passieren.

Abgeführtes französisches Militärflugzeug. Ueber St. Maximin stürzte ein französisches Militärflugzeug ab. Von den Insassen war der Beobachteroffizier sofort tot, der fliehende Unteroffizier befindet sich in hoffnungslosem Zustand.

Opfer des Rüggelees. Die Oetertage hatten Aude- und Segelportulunge zahlreich auf den Rüggelees gelenkt. Der am ersten Festtag einkehrende Sturm forderete eine ganze Anzahl Opfer. Es schlugen eine ganze Reihe Segel- und Audeboote um. Neist konnten die Verunglückten gerettet werden. Auch der Doppelbovier Klaus Störtebeker des Damenvereins Friga, der mit fünf jungen Mädchen besetzt war, schlug etwa 150 Meter von der Landungsbrücke des Rüggeleestrand-Restaurants entfernt um, und alle fünf Mädchen fielen über Bord. Es gelang, vier der Insassen zu retten. Die fünfte, ein Fräulein Lannert, ertrank. Während das Rettungsboot diesem Rettungswerke oblag, ereignete sich kaum 50 Meter von dieser Unglücksstelle entfernt, ein anderes Unglück. Dort kenterte ein Doppelkutter, der mit zwei Damen und zwei Herren besetzt war. Ein Segler und ein Handfahn, die von Rüggelees her kamen, konnten nur einen Mann der Besatzung, einen Herrn Reinhardt, retten. Der Segler geriet bei der Festigkeit des Windes selbst in Gefahr. Die beiden Damen, die sich in dem Doppelkutter befanden, Fräulein Flora Schulze und Fräulein Wittmann aus Wehmlen, fanden den Tod in den Wellen; ebenso der zweite Junge, Fritz Kurth. — Ein fünftes Opfer ertrank auf der Strecke zwischen Forsthaus Rüggelees und Rabndorfer Gemeinde, wo vier Audeboote umschlugen, von denen acht Insassen nur leben gerettet werden konnten.

Wollenbruch über Ruhapek. Montag nachmittag entfiel sich über die Hauptstadt ein Wollenbruch. Längere Zeit stockte fast der gesamte Verkehr. Die tiefergelegenen Stadtteile wurden unter Wasser gesetzt. Eine Anzahl Wollermohnungen, Lagerräume und einstöckige Häuser wurden völlig unter Wasser gesetzt. An mehreren Stellen führten Brandmauern ein. Während des ganzen Nachmittags mußten die Wohnungen geräumt werden. Mehrere Wollhäuser und öffentliche Gebäude blieben ebenfalls ohne elektrische Beleuchtung, da die Leitungen stark beschädigt waren. Es sind keine Menschenverluste zu verzeichnen.

Schwabier.

Donnerstag, 27. April: vormittags 8.50, nachmittags 9.20

Brigitte in der Heiligtümer.

Die heilige Brigitte (Brigitte) ist die Patronin der Nonnen. Sie ist die Tochter eines irischen Königs...

Brigitte ist die Patronin der Nonnen. Sie ist die Tochter eines irischen Königs...

Brigitte ist die Patronin der Nonnen. Sie ist die Tochter eines irischen Königs...

Der hiesige 1897. Die von diesem Jahr an...

Die hiesige 1897. Die von diesem Jahr an...

Die hiesige 1897. Die von diesem Jahr an...

Die hiesige 1897. Die von diesem Jahr an...

Northdeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. 30. Jahrgang. Nr. 34. 1897.

Die Curmschwabe.

Novelle von Levin Schilling.

„Sie machen doch meine Tochter gar zu verliebt, Herr Graf.“ ...

unter den Beinen dieser Herrschaft, unter den Füßen ...



